

Konzeption der Kinderkrippe Zauberwald



„Jedes Kind braucht drei Dinge:
Es braucht Aufgaben, an denen es wachsen kann.
Es braucht Vorbilder, an denen es sich orientieren kann.
Und es braucht Gemeinschaften, in denen es sich aufgehoben fühlt.“

Gerald Hüther, Professor für Neurobiologie

Kinderkrippe Zauberwald
Am Kröckelbach 1a
64658 Fürth-Kröckelbach
Tel. 06253-948399
E-Mail: kinderkrippe-zauberwald@gmx.de



Herausgeber:/Impressum: (Stand 07-2020)

Kinderkrippe Zauberwald
Am Kröckelbach 1a
64658 Fürth-Kröckelbach
Leiterin: Jennifer Knyps
Tel.: 06253-948399
E-Mail: kinderkrippe-zauberwald@gmx.de

Träger:
Verein Feriendorf im Odenwald e.V.
Am Kröckelbach 1a
64658 Fürth-Kröckelbach
Geschäftsführer: Thomas Jungfleisch
Tel.: 06253-3149
Fax: 06253-948299
E-Mail: feriendorf-kroeckelbach@t-online.de



Vorstellung der Kinderkrippe

Träger der Kinderkrippe Zauberwald ist der Verein Feriendorf im Odenwald e.V.. Die Kinderkrippe liegt direkt am Waldrand, inmitten des Feriendorfes in Kröckelbach. Der Betriebsbeirat der Kinderkrippe entscheidet über alle wichtigen Angelegenheiten, die die Kinderkrippe betreffen und setzt sich aus dem Geschäftsführer des Feriendorfes, dem Bürgermeister oder 1. Beigeordneten, einem Mitarbeiter der Verwaltung, sowie der Krippenleitung zusammen. In der Kinderkrippe werden bis zu 20 Kinder zwischen 12 und 36 Monaten betreut.

Öffnungszeiten

Regelplatz I: 7:00 - 12:05 Uhr

Regelplatz II: 7:00 - 15:05 Uhr

Regelplatz III: 7:00 - 16:05 Uhr

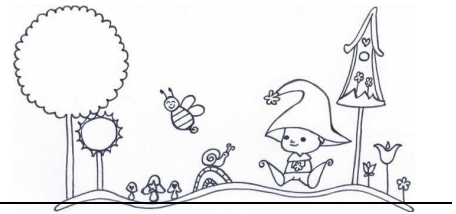
Schließzeiten

Die Kinderkrippe ist an Werktagen montags bis freitags geöffnet. Die jährlichen Schließzeiten werden, nach vorheriger Absprache mit dem Elternbeirat, durch den Betriebsbeirat, beschlossen. Sie werden den Eltern am ersten Elternabend im jeweils neuen Krippenjahr vorgestellt. Der Elternabend findet in den ersten sechs Wochen nach den Sommerferien statt, sodass den Eltern die kompletten Schließzeiten für das Folgejahr in der Regel bis im Oktober vorliegen. Die Einrichtung bleibt während der gesetzlich festgelegten Ferien in Hessen für bis zu 3 Wochen, sowie zwischen Weihnachten und Neujahr, an Brückentagen, am Betriebsausflug des Verein Feriendorf im Odenwald e.V., am Johannismarkt der Gemeinde Fürth und an drei pädagogischen Tagen des Fachpersonals, geschlossen.



Inhalt

1.	Präventions- und Schutzkonzept	Seite 1-3
2.	Unser Bild vom Kind	Seite 4
3.	So er-leben wir den Alltag im Zauberwald	Seite 5
4.	Was ist uns wichtig?	Seite 6
5.	Unser pädagogisches Fundament und seine Säulen	Seite 6
5.1	Die Bedeutung von Bindung und Beziehung	Seite 6-9
5.2	Beziehungsvolle Pflege	Seite 10
5.3	Essen und Genießen	Seite 10-11
5.4	Ruhen und Schlafen	Seite 11
5.5	Partizipation und Beteiligung der Kinder	Seite 12
5.6	Selbstständigkeit	Seite 12
5.7	Spielen und Lernen im Zauberwald	Seite 13
5.8	Das Freispiel	Seite 13
5.9	Bewegung	Seite 14
5.10	Soziale und emotionale Kompetenzen	Seite 14-15
5.11	Kognitive Kompetenz	Seite 15-16
5.12	Sprache und Musik	Seite 16-17
5.13	Kritzeln, Schmieren, Malen...	Seite 17
5.14	Beobachten und Dokumentieren	Seite 18
6.	Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten	Seite 18-19
7.	Beschwerdemanagement	Seite 20-21
8.	Gesundheitsförderung	Seite 22-23
9.	Ausbildung	Seite 23
10.	Übergänge	Seite 24
11.	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	Seite 25
12.	Betreuungsgebühren	Seite 26



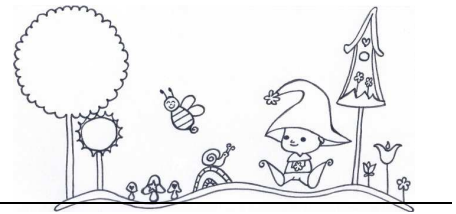
1. Präventions- und Schutzkonzept

Sicherheit als Grundbedürfnis -
Es ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen,
sich im Alltag wohl und sicher zu fühlen.

„Gesund aufwachsen“ ist ein vorrangiges nationales Gesundheitsziel der Bundesrepublik Deutschland, auf das sich alle wichtigen Akteure der Gesundheits-, Bildungs- und Sozialpolitik geeinigt haben. Wir in der Kinderkrippe übernehmen hierfür wichtige Aufgaben bei der Förderung eines gesunden Ernährungs- und Bewegungsverhaltens, bei der Stärkung von Schutzfaktoren und bei der Vermittlung von Fähigkeiten zur Stressbewältigung. Die Kinderkrippe ist zugleich Arbeitsplatz der erwachsenen Beschäftigten, als auch ein Ort, an dem Kinder sicher und gesund aufwachsen sollen. Daraus resultieren sehr unterschiedliche Anforderungen hinsichtlich der Gestaltung der Räumlichkeiten und der Organisation der Arbeitsabläufe. Ziel ist es, für Sicherheit und Gesundheit aller betroffenen Personen zu sorgen. Hierfür gibt es ein Präventions- und Schutzkonzept, welches für alle beschäftigten Personen innerhalb der Einrichtung verbindlich gilt. Dieses soll das Recht auf eine gewaltfreie Umgebung für alle Kinder, die die Kinderkrippe des Verein Feriendorf im Odenwald e.V. besuchen, sicherstellen und zu einem gewaltfreien Arbeitsplatz beitragen. Die Krippe hat den Auftrag und den Anspruch, die ihr anvertrauten Kinder vor Vernachlässigung, Gewalt und Übergriffen zu schützen.

Grundprinzipien zur Sicherstellung des Präventions- und Schutzkonzeptes:

- * Unsere Angebote gelten Menschen jeder Nationalität, Religion, Weltanschauung, gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Stellung, sowie körperlicher und kognitiver Beeinträchtigung
- * Akzeptanz und Wertschätzung eines jeden Menschen sind für uns selbstverständlich

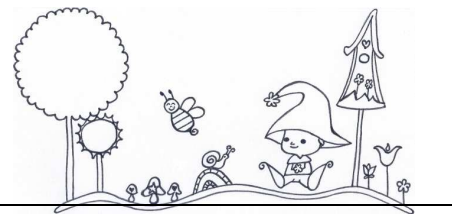


- * Träger, Leitung, Mitarbeiter*innen pflegen einen respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander und leben diesen Leitsatz als Modell vor
- * Unser Ziel ist es, die Kinder zu befähigen, sich am Leben einer demokratischen Gesellschaft zu beteiligen
- * Wir schaffen unter den vorgegebenen Bedingungen den bestmöglichen Rahmen, um die Entwicklung der Kinder angemessen zu unterstützen
- * Offenheit, Ehrlichkeit und gegenseitiges Vertrauen bestimmen das Miteinander in unserer Einrichtung.

Außerdem festgeschrieben sind Regeln und Absprachen, die die Sicherheit und die Gesundheit, der Kinder und Mitarbeiter*innen, sicherstellt.

Dazu gehören z.B.:

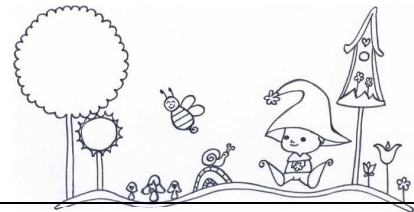
- * Regelmäßig beantragte erweiterte polizeiliche Führungszeugnisse des pädagogischen Personals
- * Jährliche Unterweisung des Personals im Brandschutz
- * Erste Hilfe Kurse alle zwei Jahre für Personal und interessierte Eltern/Personensorgeberechtigte
- * Ca. halbjährlich Entwicklungsaustausche zwischen pädagogischer Fachkraft und Sorgeberechtigten
- * Regelmäßige Belehrungen zum Infektions- und Hygieneschutz nach §43 Abs. 1 IfSG - Infektionsschutzgesetz und §4 LMHV - Lebensmittelhygieneverordnung
- * Umsetzung der Arbeitshilfe §8a SGB VIII - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- * Fachberatung durch eine geeignete Kita-Fachkraft des Kreises Bergstraße
- * Die Leitung überprüft den Impfstatus des/der jeweils neuen Kolleg*innen und berät ggf. zur Impfauffrischung
- * Gezielte Beobachtungen, um die Befindlichkeiten der Kinder und des Personals wahrzunehmen und entsprechende Maßnahmen einzuleiten
- * Leiterinnentagungen des Kreis Bergstraße, ca. drei-fünfmal im Jahr



Die Konzeption der Kinderkrippe Zauberwald ist der Nährboden der pädagogischen Arbeit, gehört unmissverständlich zum Präventions- und Schutzkonzept und spiegelt die Grundsätze der Arbeit wider.

- * Auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen gehört zum Präventions- und Schutzkonzept





„Du bist willkommen so wie du bist“

2. Unser Bild vom Kind

„Kinder sind stark, vielfältig begabt und leistungsfähig. Alle Kinder verfügen über die Bereitschaft, die Fähigkeit, die Neugier und das Interesse, ihren Lernprozess zu gestalten und sich mit allem auseinanderzusetzen, was ihnen in ihrer Umwelt begegnet.“

Loris Malaguzzi



Jedes Kind kommt mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Interessen und Gewohnheiten zu uns. Die natürliche Neugier und Eigeninitiative des „Sich-Entwickeln-Wollens“ bringt es mit. Ähnlich wie bei einem Samenkorn sind alle wichtigen Voraussetzungen dafür in den Genen angelegt. Jedes Kind möchte wachsen und sich entwickeln.

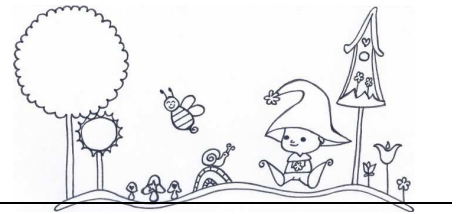
„Kinder sind von Geburt an mit grundlegenden Kompetenzen, sowie einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungspotenzial ausgestattet.“

HBEP

Wir sehen jedes Kind als eigenständige und individuelle Persönlichkeit, die das Tempo ihrer Entwicklung vorgibt und sich immer wieder neuen Herausforderungen stellt. Jedes Kind bestimmt selbst Zeitpunkt und Dauer seiner Aktivität. Es lernt und entwickelt sich an den eigenen Interessen und allen Situationen, die ihm im Alltag begegnen.

„Das Kind ist Akteur seiner eigenen Entwicklung“

nach Jean Piaget



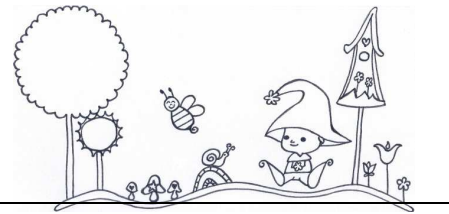
3. So er-leben wir den Alltag im Zauberwald

- 7.00 Uhr:** Freies Spiel - Drinnen und Draußen mit pädagogischen Angeboten, Projekten und Ausflügen
- 8.00 Uhr:** Möglichkeit zum Frühstück
- 11.00 Uhr:** gemeinsames Aufräumen mit anschließendem Singkreis
- 11.20 Uhr:** gemeinsames Mittagessen
- 12.00 Uhr:** Ruhe- und Schlafphase
- bis 12.05 Uhr:** 1. Abholzeit
- 14.30 Uhr:** Zwischenmahlzeit/Snack
- bis 15.05 Uhr:** 2. Abholzeit
- bis 16.05 Uhr:** Ende der Betreuungszeit

Die Zeitangaben dienen der Orientierung, bieten den Kindern Struktur und Sicherheit im Krippenalltag.

Morgens kommen die Kinder zu unterschiedlichen Uhrzeiten und Situationen an. Dabei nehmen wir uns Zeit zur Begrüßung - zum Empfang des Kindes und zum Lösen des Kindes von den Eltern. Jedes Kind wird wahrgenommen und darf in seinem ganz eigenen Tempo den Alltag beginnen. Wir bieten ihnen eine angenehme und individuelle Ankommensphase, in der auch die Erwachsenen die Möglichkeit haben sich über die Befindlichkeit des Kindes auszutauschen. Für den weiteren Tagesablauf ist es entscheidend, ihnen einen sanften Übergang von der Familie in die Einrichtung zu gewährleisten. Traurig sein gehört zum Abschied nehmen dazu. Je nach Tagesform und Phase der Entwicklung ihres Kindes und ihrem eigenen Befinden als Sorgeberechtigte, variiert das „Tschüss-sagen“ in seiner Intensität. Sensible Begleitung währenddessen, durch uns als pädagogische Fachkräfte, hat für uns einen hohen Stellenwert.

So wie in der Zeit der Eingewöhnung geben sie auch hier ihrem Kind die Sicherheit, die es beim Ankommen benötigt.



4. Was ist uns wichtig?

Wir möchten ein Haus der Begegnung schaffen und eine Atmosphäre herstellen, in der Familien sich angenommen und wohl fühlen. Die Kinder werden in einer liebevollen, wertschätzenden Umgebung betreut, die von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägt ist.

*„Kinder brauchen für ihr Gedeihen und ihre Entwicklung
die körperliche Nähe und gefühlvolle Zuwendung der
Eltern und anderer Bezugspersonen“*

Largo, 2007

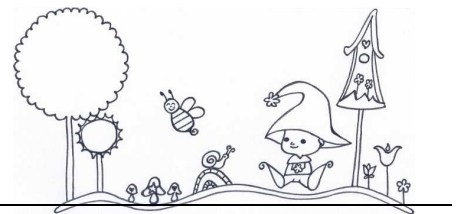
Es ist uns wichtig, feinfühlig auf die Kinder einzugehen, sie und ihre Gefühle ernst zu nehmen. Die kindlichen Entwicklungsabläufe zu beobachten, Bedürfnisse zu erkennen und entsprechend zu reagieren stellt einen wichtigen pädagogischen Bestandteil unserer täglichen Arbeit dar. Im Mittelpunkt steht dabei immer, sie in ihrer Individualität zu fördern und dabei Spaß und Freude im Tun miteinander zu erleben.

5. Unser pädagogisches Fundament und seine Säulen

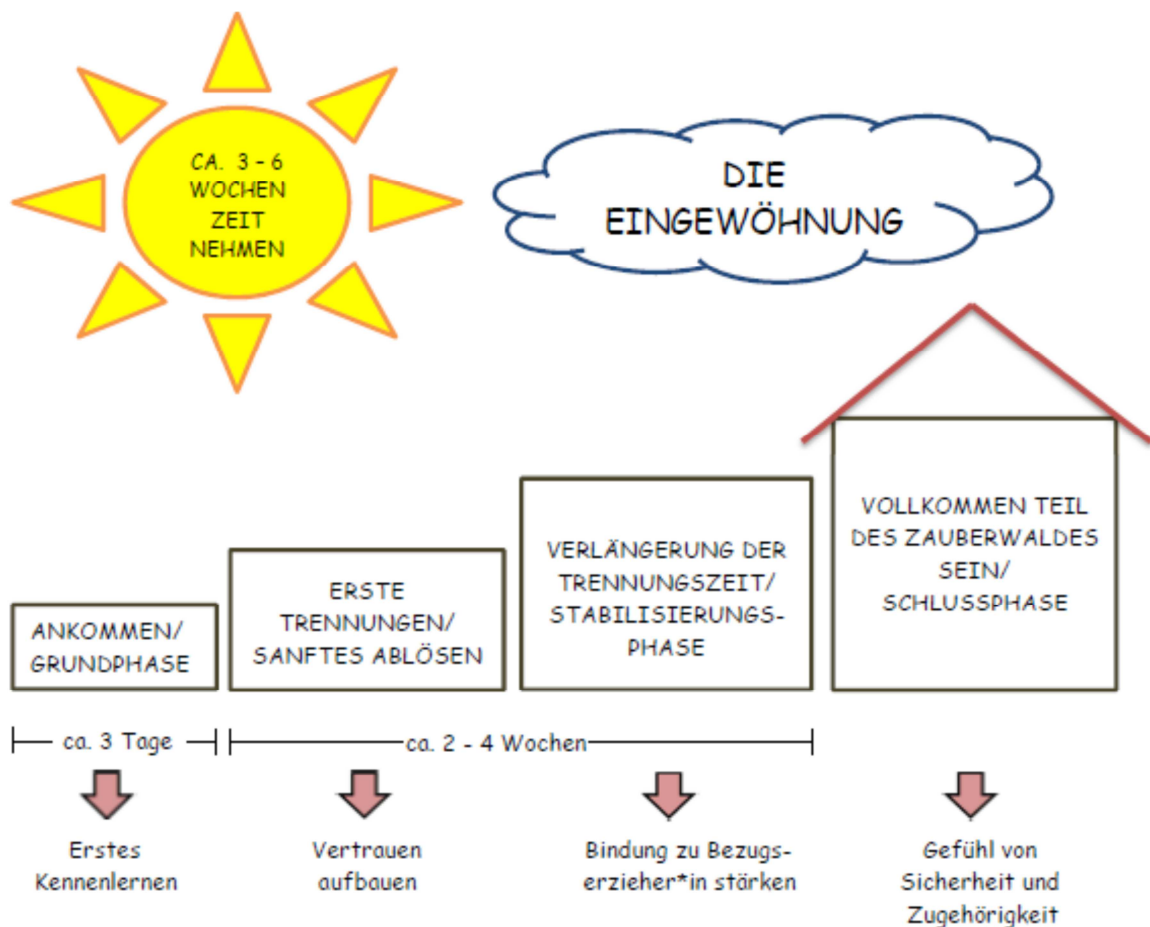
Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) ist die gesetzliche Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Es geht hierbei um die Stärkung der Basiskompetenzen, den Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt und um die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder. Anhand von Fotos und einer kurzen Beschreibung wird unsere Arbeit mit dem Bildungsplan, im Eingangsbereich, für die Eltern transparent gemacht.

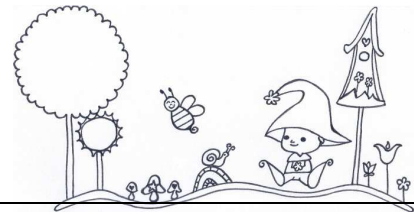
5.1 Die Bedeutung von Bindung und Beziehung

Ein Kind, das eine sichere und vertrauensvolle Bindung an seine ersten Bezugspersonen (in der Regel die Eltern) hat, kann sich auch weiteren Bezugspersonen öffnen. Mit dem Krippenstart stehen Kinder und Eltern vor der Herausforderung, sich ein Stück weit voneinander zu lösen und sich langsam auf eine neue Umgebung und neue soziale Beziehungen einzulassen. Die Kinder erbringen in den ersten Wochen eine enorme Anpassungsleistung, die seine Zeit braucht und für die Kinder sehr anstrengend sein kann. Auch für die Sorgeberechtigten kann die Trennungssituation eine Herausforderung sein, weshalb der Austausch zwischen Sorgeberechtigten und pädagogischen Fachkräften einen hohen Stellenwert hat. Eine sichere Bindung des Kindes an



den/die Bezugserzieher*in stellt ein Bildungsziel dar, das für die weitere emotionale und soziale Entwicklung des Kindes bedeutsam ist. Nach und nach wird das Kind auch zu den anderen pädagogischen Fachkräften eine Bindung aufbauen und sich so seine sozialen Kontakte selbst auswählen können. Entwicklungsstärkende Bildungsprozesse können nur gelingen, wenn die Kinder sich sicher, geborgen und gut eingebunden fühlen. Grundlage dafür ist eine respektvolle, wertschätzende und partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Familie und Krippe. Kinder haben ein sensibles Gespür für die Empfindungen und Ausstrahlung ihrer Bezugspersonen. Zuversichtliche Erwachsene vermitteln ihren Kindern Sicherheit und erleichtern es dadurch ihrem Kind und sich selbst, den neuen Bezugspersonen Vertrauen zu schenken. Kinder, die sich in ihrem Umfeld sicher und geborgen fühlen, wenden sich mit Neugier ihrer Umwelt zu, sie erkunden ihre Umgebung, wagen sich an neue und herausfordernde Aufgaben heran. Dieses Erkundungsverhalten ist eine wesentliche Voraussetzung für Lernen und Bildungsprozesse in der frühen Kindheit.





Gerade bei der Eingewöhnung sollen Kind und Sorgeberechtigte die Möglichkeit haben, behutsam anzukommen. Das „Bezugserziehersystem“ kann dieses behutsame Ankommen erleichtern. So haben Sie zunächst nur einen Ansprechpartner und das Kind eine neue Bezugsperson. Ist diese Bindung einmal aufgebaut, fällt die Kontaktaufnahme innerhalb der Kinderkrippe zu weiteren Personen leichter. Selbstverständlich sind im Alltag alle pädagogischen Fachkräfte für jedes Kind und alle Familien Ansprechpartner und mögliche Bezugsperson. Im Verlauf der Krippenzeit begleitet der/die Bezugserzieher*in seine/ihre Bezugskinder, indem er/sie deren Entwicklung beobachtet, dokumentiert und für Kind und Sorgeberechtigte sichtbar macht. Dies geschieht z.B. durch Portfolio und regelmäßige Gespräche mit den Sorgeberechtigten.

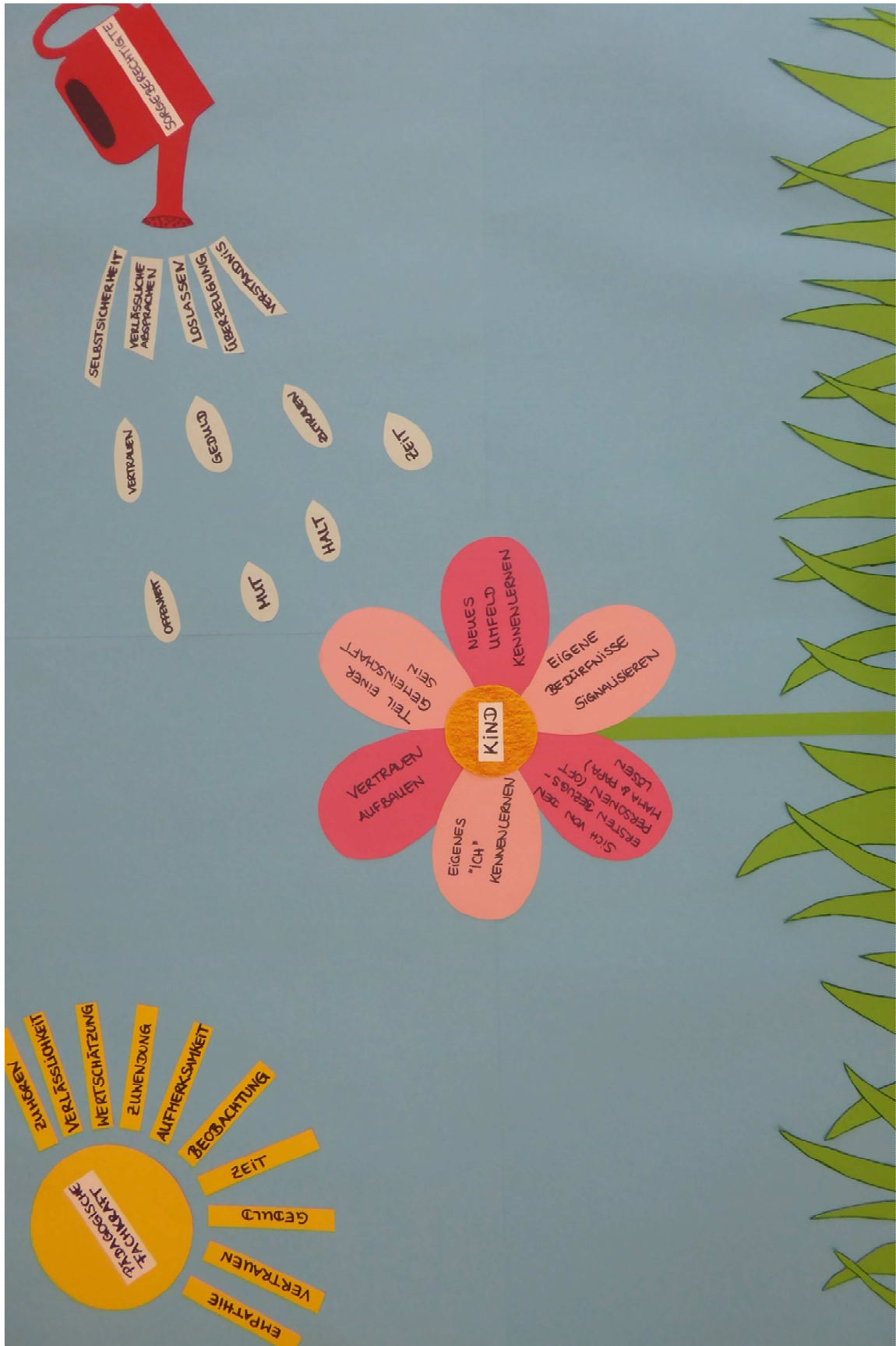
Die erste Zeit in der Kinderkrippe.

Sanft eingewöhnen, vertraut werden.

Damit der Wechsel von der vertrauten Familie in die noch fremde Umgebung gelingt, ist es wichtig, dass Sie als Sorgeberechtigte diese Eingewöhnungsphase begleiten und sich dafür ausreichend Zeit nehmen. Der/Die Bezugserzieher*in bereitet diesen Übergang sorgfältig vor, um allen Beteiligten einen Start voller Achtsamkeit, Fürsorge, und Respekt zu ermöglichen. Die Eingewöhnungsphase kann mehrere Wochen dauern. Je weniger Zeitdruck, desto entspannter ist die Situation für Sorgeberechtigte, Kind und pädagogische Fachkräfte. Nicht immer schafft es der kleine Mensch, die neuen Eindrücke und Herausforderungen des Alltags zu bewältigen, so dass gegebenenfalls eine frühere Abholung als geplant notwendig wird. Im ruhigeren häuslichen Umfeld und mit den wichtigsten Bezugspersonen - Ihnen! - lässt es sich besser zur Ruhe kommen und die vielen neuen Eindrücke verarbeiten. Das Einhalten unserer getroffenen Absprachen spiegelt dem Kind ihre elterliche Fürsorge und Verlässlichkeit wider. In den ersten Wochen ist es deshalb sehr wichtig, dass Sie telefonisch immer erreichbar sind. Über den genauen Ablauf der Eingewöhnung informieren wir Sie im Erstgespräch.



Ankommen im Zauberwald



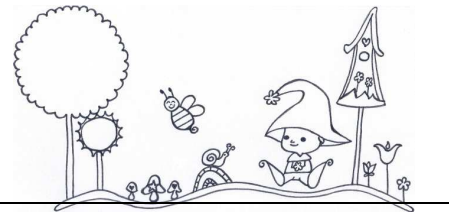


5.2 Beziehungsvolle Pflege

Grundstein für eine harmonische Pflegesituation ist eine vertrauensvolle Bindung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft. Das beginnt damit, dass in der Eingewöhnungszeit die Sorgeberechtigten zunächst ihr Kind selbst wickeln, begleitet von dem/der Bezugserzieher*in, der/die diese Situation zur Kontaktaufnahme nutzt. Zunehmend übernimmt der/die Bezugserzieher*in die pflegerischen Tätigkeiten und kann dabei die Bindung zum Kind intensivieren. Die Pflegesituation bietet Gelegenheit, die absolute Aufmerksamkeit auf das einzelne Kind zu richten, was entsprechend Zeit und Ruhe benötigt. Dabei steht das Kind mit seinen Bedürfnissen im Vordergrund. Um Schritt für Schritt zu lernen, Pflegetätigkeiten selbstständig und autonom ausführen zu können (Hände waschen, an- und ausziehen...), begleiten und unterstützen wir die Kinder. Dies ist bedeutend für die Entwicklung vom „Versorgt-werden“ hin zum „Sich-selbst-versorgen-können und wollen“. Sensibel nehmen wir die Signale der Kinder wahr, um sie in ihrem individuellen Prozess der Sauberkeitsentwicklung, ohne Druck, entsprechend begleiten zu können.

5.3 Essen und Genießen

Am Ende des ersten Lebensjahres hat ihr Kind damit begonnen, die ersten festen Nahrungsmittel zu probieren. Alles ist neu: die Konsistenz, der Geschmack, das Kauen lernen, das Gefühl in der Hand und im Mund. Essen beinhaltet also außer dem „Stillen eines Grundbedürfnisses“ noch Vieles mehr. Es ist ein wichtiges Lern- und Erfahrungsfeld. Essen passiert mit allen Sinnen, braucht Zeit und Vertrauen, weshalb wir Wert auf eine angenehme und familiäre Atmosphäre legen und das individuelle Hungergefühl im Blick haben. Die Kinder haben bei uns die Möglichkeit ihr Essen zu „be-greifen“. Das heißt, wir begleiten und unterstützen sie, je nach Alter- und Entwicklungsstand, in ihrer Neugierde und ihrem Bestreben nach Selbstständigkeit. So greifen Kinder ins Essen, probieren sich im Umgang mit Besteck, nehmen sich das, was sie mögen, kennen oder probieren möchten. Wir, pädagogische Fachkräfte, verstehen uns als Vorbilder und Teil der Tischgemeinschaft in der wir gemeinsam genießen, lernen und Freude am Essen haben. In unserer Küche treffen wir uns zu den verschiedenen Mahlzeiten: Frühstück, Mittagessen und Snack. Das Frühstück und der Snack werden von einer pädagogischen Fachkraft vorbereitet und auf den Tischen angerichtet. Das Mittagessen bekommen wir frisch zubereitet und gebracht. Wir sind bemüht, die einzelnen Mahlzeiten möglichst abwechslungsreich und geschmackvoll zu gestalten. Alle Speisen stehen für die



Kinder sichtbar in Glasschalen auf den Tischen. Dies regt die Kinder an, sich selbst zu bedienen. Wir bieten den Kindern weitestgehend „echtes“ Geschirr und Besteck an. So wird auch einmal die Erfahrung gemacht, dass etwas kaputt geht. Ritualisierte Abläufe geben Sicherheit. Die Kinder wissen nach einer Weile: Wir gehen Händewaschen, setzen uns hin und sagen unseren Tischspruch. Für viele sind die Mahlzeiten auch eine zeitliche Orientierungshilfe. z.B.: „Nach dem Nachmittagssnack werde ich abgeholt.“

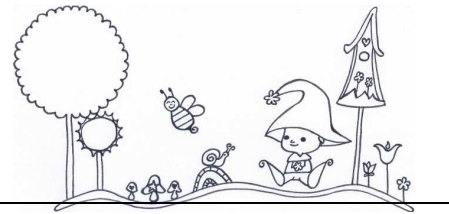
5.4 Ruhen und Schlafen

In unserem Krippenalltag benötigen Kinder als Ausgleich zu den Spiel- und Aktivitätsphasen auch die Möglichkeit und Zeit zum Ruhen und Schlafen. Der Schoß einer pädagogischen Fachkraft, Kuschelecken oder Höhlen bieten den Kindern Rückzugsorte. Je nach Alter, kindlicher Entwicklung und den Aktivitäten am Vormittag variiert das individuelle Schlafbedürfnis. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind zu jeder Zeit seinem Schlaf- und Entspannungsbedürfnis nachgehen kann. Zusätzlich ist das Ritual des Mittagsschlafes ein relevanter Bestandteil des wiederkehrenden Tagesablaufes, der Sicherheit und Orientierung bietet. Schlaf fördert die Gesundheit, dient dem Stressabbau und der Verarbeitung von Erlebtem. Zudem schützt ausreichend Schlaf bestens gegen Infektionen, da sich das Immunsystem in dieser Zeit regenerieren kann.

„Ein entspannter Schlaf/eine Auszeit kann nur dann gelingen, wenn das Kind sich geborgen fühlt und Vertrauen in seine Umgebung und vor allem zu seiner Bezugsperson hat.“

HBEP

Wiederkehrende Einschlafrituale, die Gemeinschaft mit den anderen Kindern und die Begleitung einer vertrauten pädagogischen Fachkraft geben den Kindern Halt und ermöglichen jedem Einzelnen in seinem eigenen Tempo zur Ruhe zu kommen. Dabei helfen vertraute Gegenstände, wie ein Kuscheltier, Tuch, Schnuller und Ähnliches. Der eigene Schlafplatz ist für die Kinder individuell gestaltet. Sie können ihn erkennen und selbständig erreichen. Der natürliche Aufwachvorgang und das Selbst-entscheiden-können, „Wann stehe ich auf“, wird durch eine pädagogische Fachkraft begleitet.



5.5 Partizipation und Beteiligung der Kinder

Im Bundeskinderschutzgesetz vom 01.01.2012 wird ein Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren (s. §45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 3 SGB VIII) für Kinder in Kitas vorgesehen.

„Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.“

HBEP

Die Kinder lernen in alltäglichen Situationen und erleben den Alltag gemeinsam mit anderen Kindern und den pädagogischen Fachkräften. Dabei ist es uns wichtig, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahrzunehmen, zu berücksichtigen und angemessen zu handeln. Hervorzuheben ist, dass die Kinder in unseren Alltag einbezogen werden. In den verschiedensten Alltagssituationen dürfen sich die Kinder beteiligen und selbst Entscheidungen treffen. Situationen, wie sich alleine an- und ausziehen, alleine Spielen, Essen, Hände waschen, Tisch decken, sich das eigene Brot schmieren usw. dienen dazu, die Eigenständigkeit der Kinder zu unterstützen. Durch ihre Mimik, Gestik und erste Worte kommunizieren die Kinder. Es entstehen vielfältige Situationen mit den pädagogischen Fachkräften, in denen die Kinder ihre Gefühle und Belange nonverbal und verbal zum Ausdruck bringen. Genau deshalb braucht es eine feinfühligke, sensible Beobachtung.

5.6 Selbstständigkeit

„Hilf mir, es selbst zu tun!“

Maria Montessori

Ein wichtiger Grundstein, auch für das weitere Leben, ist die Selbstständigkeit der Kinder. Es ist wichtig, die Kinder ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend dabei zu unterstützen. Für die Entwicklung der Selbstständigkeit ist die Auseinandersetzung mit Gleichaltrigen enorm wichtig. Kleinkinder orientieren sich stark an anderen Kindern und Erwachsenen, die ihnen als Vorbilder dienen. Die Selbstständigkeit der Kinder ist auch für deren Selbstbewusstsein von großer Bedeutung. Wir wollen den Kindern das Recht auf selbstbestimmtes Handeln, sowie Beteiligung ermöglichen. Sie brauchen hierfür genügend Zeit, das Vertrauen der Erwachsenen und angemessene Räume, in denen sie sich frei entfalten können.



„Spielen ist die wichtigste Lebensäußerung des Kindes - es fördert
Selbstbestimmung und Selbstständigkeit.“

Friedrich Fröbel

5.7 Spielen und Lernen im Zauberwald

Der Impuls zu spielen ist ein im Kind angelegtes Verhalten, die Welt zu erkunden, sie zu verstehen und seinen Platz darin zu finden - also zu lernen. Jedes Kind übt im Spiel alle Verhaltensweisen, die die geistige, soziale, emotionale, motorische, kreative und praktische Entwicklung fördern. Dies geschieht aus eigener Motivation heraus und in einer Vielseitigkeit, die kein Lernprogramm ersetzen kann. Voraussetzung dafür ist eine sichere Bindung zur Bezugsperson, eine anregende Umgebung, ausreichend Zeit und Freiraum.

„Kinder lernen am besten und sind am kreativsten,
wenn sie sich wohlfühlen und mit Freude lernen.“

HBEP

5.8 Das Freispiel

Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist das freie Spiel. Es bietet den Kindern einen unfassbaren Lehrboden. Es nimmt in unserem Alltag viel Zeit ein, denn hierbei können die Kinder intensive Erfahrungen sammeln und individuelle Entwicklungsschritte vollziehen. Sie benötigen hierfür ausreichend Raum, Material, Vertrauen in sich und ihre Bezugspersonen. So kann jedes Kind seinen Spielort, seine Spielpartner, das Material und die Dauer selbstbestimmt wählen. Diese Möglichkeiten bieten wir den Kindern durch unser offenes Konzept. Alle Kinder bewegen sich innerhalb unserer großzügigen Räumlichkeiten. Diese sind nach den Bedürfnissen und den Entwicklungsthemen der Kinder entsprechend gestaltet. Jeweils eine pädagogische Fachkraft ist für einen der Räume zuständig und begleitet die Kinder dort. Spiel- und Lernwelten sind neben den Räumen im Haus auch unser Garten, das Außengelände des Feriendorfs und das nähere Umfeld (z.B. Fürth, Kröckelbach und Krumbach). In natürlicher Umgebung, wie dem angrenzenden Wald, lässt sich vielerlei erkunden und mit allen Sinnen entdecken. Dank wetterentsprechender Bekleidung können auch die verschiedenen Jahreszeiten und Witterungen gespürt werden. Die Natur gibt den Kindern Impulse und bietet ihnen vielfältige Möglichkeiten sich zu bewegen, zu experimentieren und sich mutig an neue Herausforderungen zu wagen.



5.9 Bewegung

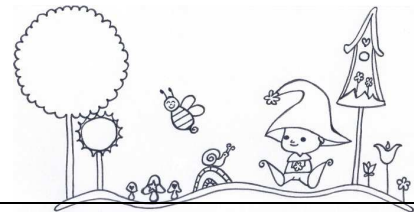
Die Bewegung hat für die geistige und körperliche Entwicklung der Kinder eine wesentliche Bedeutung. Durch Bewegung lernen die Kinder sich und ihren Körper, ihre Umwelt und ihre Mitmenschen kennen. Die Kinder probieren sich aus, lernen dabei ihre Fähigkeiten, aber auch ihre Grenzen kennen und lernen sich selbst einzuschätzen. Es ist wichtig den Kindern jederzeit die Möglichkeit zu geben, sich zu bewegen. Die Kinder haben immer Gelegenheit, zu hüpfen, zu rutschen, zu rennen, von Podesten herunterzuspringen oder sich in irgendeiner Weise körperlich zu betätigen. Kinder benötigen keine Hilfe der Erwachsenen, um z.B. vom Liegen zum Stehen zu kommen. Bereits Säuglinge und Kleinkinder organisieren ihre Lernprozesse aus eigener Kraft und eigener Initiative. Kinder brauchen zur Entfaltung ihrer motorischen Kompetenzen eine sichere und anregende Umgebung. Die tägliche Bewegung stärkt Muskeln, fördert die Kreativität, Mut, Geschicklichkeit und den Gleichgewichtssinn. Auch Unfälle gehören zum Lernprozess, um die eigenen Grenzen kennenzulernen und sich weiter zu entwickeln.

„Wenn wir den Fähigkeiten und selbstständigen Aktivitäten des Kindes vertrauen und ihm für seine eigenen Lernversuche eine unterstützende Umgebung schaffen, ist es zu weit mehr fähig als allgemein angenommen wird.“

Emmi Pikler

5.10 Soziale und emotionale Kompetenzen

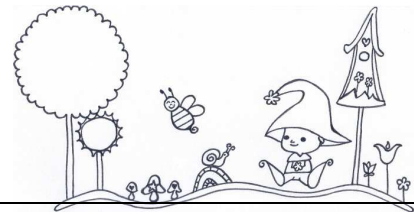
Emotionen bestimmen stark unser Leben und haben großen Einfluss auf die Gestaltung unserer Beziehungen bei Familie und Freunden. Die emotionale Entwicklung ist ein natürlicher Prozess. In den ersten drei Lebensjahren vollzieht er sich rasch und kontinuierlich in unterschiedlichen Phasen. Gefühle wie Freude, Zufriedenheit oder Trauer, Angst, Schmerz und Wut dürfen zugelassen und ausgedrückt werden. Ein sensibler Umgang und das Einfühlungsvermögen der ersten Bezugspersonen tragen maßgeblich zur Entwicklung der emotionalen Kompetenz bei. Dazu gehören die Auseinandersetzung mit den eigenen Gefühlen und die Fähigkeit zur Empathie, also die Emotionen der anderen wahrzunehmen. Wir begleiten die Kinder im Umgang mit ihren Gefühlen und benennen ihre Empfindungen. So geben wir den Kindern nicht nur Worte für ihre Gefühle, sondern schaffen auch eine Basis, um die eigenen Gefühle und die der Anderen bewusst wahrzunehmen.



Die ersten kontinuierlichen sozialen Beziehungen außerhalb der Familie erfahren die Kinder oftmals in der Krippe. Der Kontakt und die Interaktion mit anderen Kindern spielen von Beginn an eine wichtige Rolle. Die Kinder lernen gemeinsam und voneinander. Erste Freundschaften werden geschlossen, es entsteht Nähe aber auch Rivalität. Im Miteinander lernen die Kinder sich zu behaupten und ihre eigenen Interessen und Bedürfnisse zu vertreten. Sie erleben sich als Teil der Gemeinschaft. Die Kinder lernen hier frühzeitig mit Gleichaltrigen umzugehen und Kontakt mit anderen aufzunehmen. Da sie sich in diesem Alter häufig sprachlich noch nicht angemessen ausdrücken können, kann es möglicherweise zu körperlichen Auseinandersetzungen kommen. Wir ermöglichen den Kindern - je nach Alter und Entwicklungsstand - Konflikte selbst zu bewältigen. In diesen Situationen nehmen wir die Position des Beobachters ein, jederzeit bereit einzugreifen oder Lösungsmöglichkeiten anzubieten. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder, eigene Grenzen durch Gesten, wie das Heben einer Hand, um „Stopp“ zu signalisieren und erste Worte, wie zum Beispiel, „Nein“ oder „Stopp“, deutlich zu machen.

5.11 Kognitive Kompetenz

Die kognitive Kompetenz umfasst ein breites Spektrum verschiedener Fähigkeiten: Gedächtnis und Aufmerksamkeit, Denkfähigkeit und das Erkennen von Zusammenhängen, genaue Wahrnehmung (z.B. Wie schmeckt etwas), Kreativität, nicht nur im künstlerischen Sinne, sondern z.B. auch bei Problemlösungen neue Wege zu gehen und Ideen zu entwickeln. Den Zugang finden Kinder über das „eigene TUN“. Kleinkinder sind große Forscher und Entdecker, die sich aktiv mit der Umwelt auseinandersetzen. Sie sind motiviert sich neues Wissen anzueignen. Gegenstände werden auf ihre Eigenschaften und Besonderheiten untersucht und ausprobiert. „Fällt der Löffel immer nach unten wenn ich ihn vom Tisch schiebe?“ (Schwerkraft) Mit viel Ausdauer und Wiederholung machen Kinder so ihre ersten „wissenschaftlichen Experimente“. Gemeinsam mit den Kindern nutzen die pädagogischen Fachkräfte den Alltag und die Natur um auf Entdeckungsreise zu gehen. Unsere Einrichtung, das Angebot und die Umgebung bieten den Kindern hierfür eine Vielzahl von Alltagsgegenständen, Materialien und Utensilien.



„Ein Säugling, der ein Stöckchen untersucht, es ansieht, es dreht, in den Mund nimmt, einmal mit den Füßen berührt, dann wieder in die Hände nimmt und fallen lässt - und dies mit Ausdauer und Motivation schon zum zehnten Mal wiederholt -, erwirbt Wissen über physikalische Zusammenhänge, über die Beschaffenheit von Objekten, Oberflächen und vieles mehr.“

HBEP

Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung und verstehen sich als Vorbilder. Denn die Kinder sind genaue Beobachter. Sie lernen, indem sie Erwachsenen und anderen Kindern zuschauen und zuhören. Der Spracherwerb ist eine zentrale Aufgabe im zweiten und dritten Lebensjahr und stellt eine enorme kognitive Leistung dar. Durch wiederkehrende Abläufe im Alltag erwerben die Kinder erstes Wissen über zeitliche Abfolgen, die sie verinnerlichen. Die kognitiven Kompetenzen bilden sich also in alltäglichen Situationen und den unterschiedlichsten Bildungsbereichen. Erwachsene, die sich respektvoll, neugierig und achtsam mit den Kindern auf den Weg machen, tragen im Wesentlichen zu der Entwicklung eines lernenden, forschenden und entdeckungsfreudigen Kindes bei.

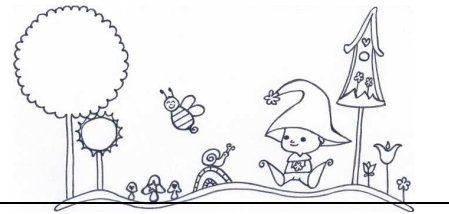
5.12 Sprache und Musik

Im Alter von 1-3 $\frac{1}{2}$ Jahren vollzieht sich der größte Teil der Sprachentwicklung - ein großer Schritt in der Entwicklung der Kinder! Diese vollzieht sich über einen langen Zeitraum und im individuellen Tempo des Kindes. Die Umwelt der Kinder trägt zum wesentlichen Teil dazu bei, wann ein Kind anfängt zu sprechen und wie viel es spricht. Sprache lässt sich nicht durch Medien (Toniebox, CD-Player, Fernsehen) ersetzen! Es ist wichtig mit dem Kind in Kontakt zu treten und ihm Möglichkeiten anzubieten sich auszudrücken.

„Damit wir uns mit dem Kind über sein Tun verständigen können,
müssen wir ihm zuhören.“

Gerd E. Schäfer & Marjan Atemzadeh

Kinder lernen das Sprechen im gemeinsamen Tun mit Erwachsenen und anderen Kindern, durch Sprachvorbilder. Unseren Alltag begleiten wir, indem wir unser Tun und Handeln und das der Kinder stets benennen. Die Kinder hören und produzieren Geräusche und Töne und haben Spaß daran, die eigene Stimme zu entdecken und auszuprobieren. Die Sprache dient dem Kind dazu, Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Durch die Sprache kann sich das Kind



mitteilen, sich einbringen und den Kontakt zu anderen herstellen. Lieder, Sing- und Fingerspiele, rhythmische Reime, Fotos und Bücher nutzen wir als Sprachanregung. Im täglichen Miteinander bieten sie Anlass, sich über Erlebtes auszutauschen und mehr über die Interessen der Kinder zu erfahren. Musik und das Experimentieren mit Instrumenten bereitet den Kindern große Freude. Rhythmusgefühl wird gebildet und die Merkfähigkeit angeregt. Die Sprachentwicklung wird dadurch positiv beeinflusst. Die Freude am Singen und Musizieren steckt an und fördert somit den sozialen Zusammenhalt innerhalb einer Gruppe. Musik hilft dem Kind, Emotionen auszudrücken und ist oft eine neue Ausdrucksmöglichkeit, die das Selbstbewusstsein stärkt.

5.13 Kritzeln, Schmierern, Malen...

Sobald ein Kind fähig ist, einen Stift festzuhalten, beginnt es damit Spuren zu hinterlassen. Zunächst völlig unkontrolliert und ohne jegliche Bedeutung für das Kind, geht es hier um den Spaß, die Entwicklung und Verfeinerung der Fingergeschicklichkeit und -beweglichkeit. Das Kind malt aus Freude an der rhythmischen Bewegung. Die Zeichnungen sind ohne Inhalt und können von den Kindern noch nicht gedeutet werden. Irgendwann jedoch entdeckt das Kind den Zusammenhang zwischen der Aktivität und der daraus entstandenen Spur auf dem Papier. Es beginnt, das Gemalte zu benennen. Hierfür ist es wichtig, den Kindern nach Möglichkeit verschiedene Materialien (z.B. Papier, Wellpappe) und Stifte anzubieten. Außerdem sollen die Kinder mit Farbe, Rasierschaum, Creme etc. hantieren, sich ausprobieren und experimentieren dürfen. Elementar ist hierbei das Ertasten und Spüren der verschiedenen Materialien und Konsistenz mit den Fingern und dem ganzen Körper. Dabei erkunden sie den eigenen Körper genau und nehmen ihn bewusst wahr. Auch Kneten ist für die Finger der kleinen Künstler eine gute Möglichkeit, um Kraft aufzubauen und die Kreativität auszudrücken.



5.14 Beobachten und Dokumentieren

Beobachten und Dokumentieren ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Darauf beruhen die Gestaltung der Spielräume und die Planung von Impulsen, Angeboten oder besonderen Ausflügen. Kinder sind von Geburt an aktive Lerner und neugierige Eroberer ihrer Umwelt. Wir können sie darin unterstützen, indem wir ihre Aktivitäten und Interessen ernst nehmen, ihre Bedürfnisse erkennen, feinfühlig beantworten und eine sichere, aber spannende und anregungsreiche Umgebung schaffen. (aus „Kindergarten heute 2/2010“) Mit wertschätzendem Blick nehmen wir die Kinder wahr. Unterstützt durch Fotos und Videos werden diese Beobachtungen dokumentiert. Jedes Kind bekommt zu Beginn seiner Krippenzeit einen eigenen Portfolio-Ordner, der im Laufe seiner Krippenzeit mitwächst. Das Portfolio begleitet das Kind von der Aufnahme und Eingewöhnungszeit in der Krippe, bis zum Übergang in den Kindergarten. Anhand von Beobachtungen aller pädagogischen Fachkräfte aus dem Alltag und dem Austausch im Team dokumentiert hauptsächlich der/die Bezugserzieher*in individuell die Entwicklungsschritte, Lernwege, Interessen und Aktivitäten des Kindes. Die Kinder, Sorgeberechtigte und pädagogische Fachkräfte, können darin anhand von Bildern, Lerngeschichten etc. die Entwicklung des Kindes nachvollziehen und erkennen, wie Stück für Stück neue Herausforderungen gemeistert werden. Das stärkt die Kinder, gibt ihnen Mut und Selbstvertrauen. Der Ordner ist Eigentum des Kindes und für dieses jederzeit frei zugänglich. Das gemeinsame Betrachten regt die Kommunikation zwischen Kindern untereinander oder zwischen Kind und Erwachsenem an. Von der Familie gestaltete Seiten über Familienmitglieder, besondere Ereignisse zu Hause usw. dienen als Brücke zwischen Familie und Krippe. Im gemeinsamen Entwicklungsaustausch gibt das Portfolio einen guten Einblick in die aktuellen Themen und Aktivitäten der Kinder. Neben den individuellen Portfolios werden auch das Gruppengeschehen wie z.B. Feste und Ausflüge dokumentiert und darüber hinaus über Aushänge im Eingangsbereich transparent gemacht.

6. Zusammenarbeit mit den Sorgeberechtigten

Sie sind die Experten ihres Kindes. Wir verstehen uns als Begleitung und Unterstützung im Familienalltag. Sie wollen das Beste für Ihr Kind... Wir auch! Wichtig ist dabei eine stabile Erziehungspartnerschaft, geprägt von gegenseitigem Respekt, Wertschätzung und Anerkennung. Das bedeutet, dass die Sorgeberechtigten und das pädagogische Fachpersonal kooperieren, um ihrer Verantwortung als Erziehende dem Kind gegenüber gerecht zu werden und sich



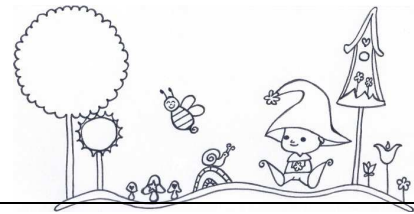
gegenseitig zu unterstützen. Dafür ist es notwendig, dass ein offener, kontinuierlicher Austausch von Informationen stattfindet. Es betrifft alltägliche Begebenheiten, die die Kinder beschäftigen, sowie Ereignisse, welche die Entwicklung der Kinder beeinflussen. Scheuen Sie sich nicht, auch schwierige Themen direkt anzusprechen. Dadurch werden Unsicherheiten vermieden und ein harmonisches Miteinander ermöglicht. Unser Ziel ist es, durch die enge Zusammenarbeit mit den Familien, den Kindern Sicherheit und Geborgenheit zu vermitteln und gemeinsam Lösungen zu suchen, die dem Wohle des Kindes dienen und seine Entwicklung fördern. An der Info-Wand im Eingangsbereich unserer Einrichtung erfahren Sie Termine, allgemeine Bekanntmachungen und Informationen rund um den Zauberwald. Des Weiteren hat jedes Kind, jede Familie im Flur ein eigenes „Postfach“. Einladungen, Infobriefe, wichtige Anschreiben des Trägers oder Informationen der Familien untereinander können dort eingesteckt werden.

Sie können Ihr Anliegen:

- * im persönlichen Kontakt direkt ansprechen,
- * einen Termin mit dem pädagogischen Fachpersonal vereinbaren,
- * einen Termin mit der Leitung vereinbaren,
- * einen Termin mit dem Träger vereinbaren,
- * schriftlich - anonym - formulieren und in unsere Zauberbox werfen,
- * persönlich, per Telefon oder per E-Mail Kontakt mit dem Elternbeirat aufnehmen.

Formen der Zusammenarbeit:

- * Aufnahmegespräch
- * Erstgespräch mit dem / der Bezugserzieher*in
- * Eingewöhnung
- * Regelmäßige Gespräche zum Entwicklungsaustausch
- * Übergangsgespräch bei Einrichtungswechsel
- * Tür- und Angelgespräche
- * Elternabende, Feste und andere Krippenaktivitäten
- * Info-Briefe
- * Information und Dokumentation der Aktivitäten in der Krippe
- * Aktives Einbringen besonderer Tätigkeiten (backen, kochen, gärtnern, schreinern etc.) von Familienmitgliedern
- * Elternbeirat
- * Zauberbox - anonyme Möglichkeit sich mitzuteilen

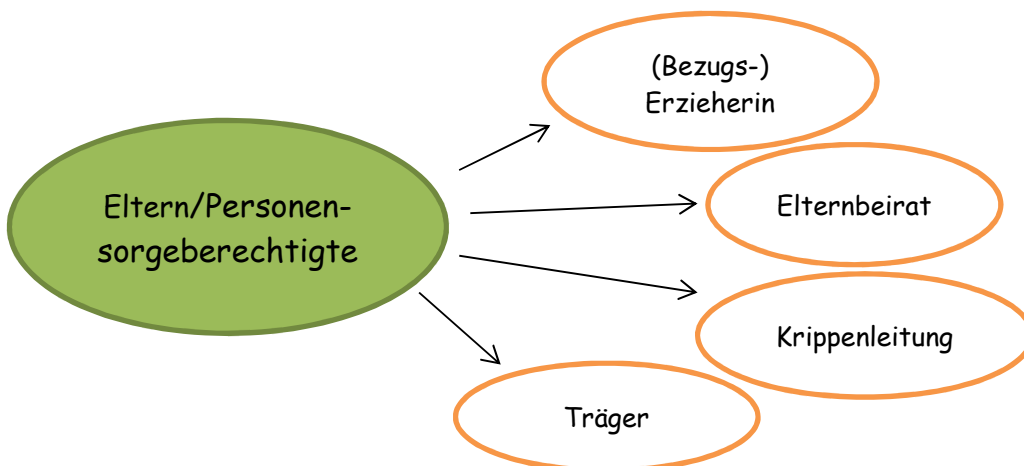


7. Beschwerdemanagement

Einmal im Jahr wird der Elternbeirat durch die Sorgeberechtigten gewählt. Regelmäßig finden Sitzungen zwischen Elternbeirat und der Krippenleitung statt. In diesen Sitzungen informiert die Leitung den Beirat über alle wichtigen Angelegenheiten, die die Einrichtung betreffen. Die Mitglieder des Elternbeirates sind ehrenamtlich tätig. Sie vertreten die Interessen der Sorgeberechtigten gegenüber dem Träger und der Leitung der Kinderkrippe. Eltern sind selbst in der Verantwortung, den Beirat mit ihren Anliegen anzusprechen. Die Mitglieder des Elternbeirates haben über die ihnen bei ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit bekannt gewordenen Angelegenheiten auch nach Beendigung ihrer Amtszeit Verschwiegenheit zu bewahren. Nicht nur während der Elternabende können die Sorgeberechtigten angebrachte Kritik öffentlich äußern und Verbesserungsvorschläge machen. Bei kritischen Themen vereinbaren Sie gerne einen Termin mit uns. So können Sie sicher sein, dass wir uns ausreichend Zeit für Sie und Ihr Anliegen nehmen können.

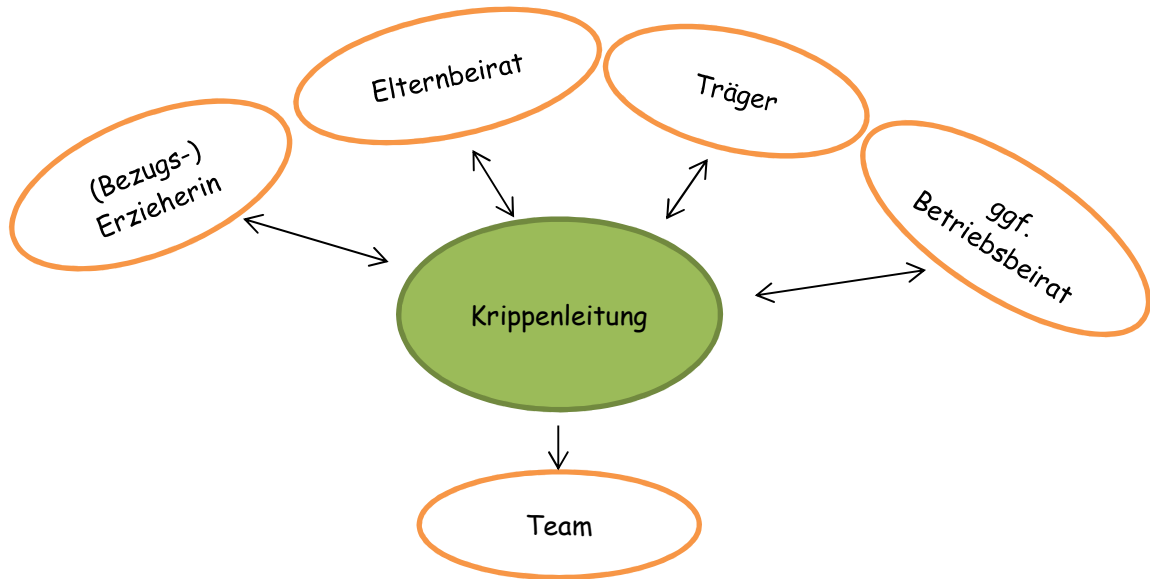
Vorgehensweise bei einer Beschwerde:

1. Schritt: Beschwerde äußern

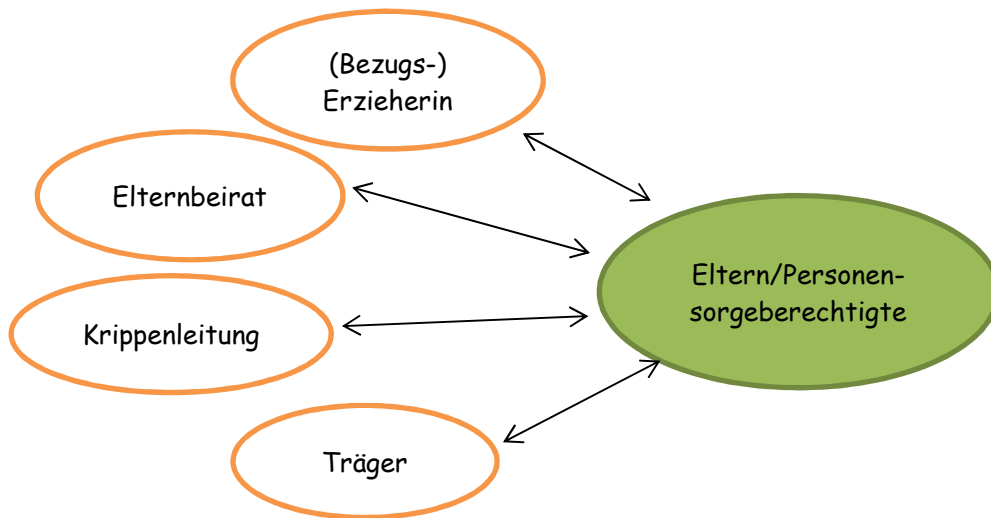


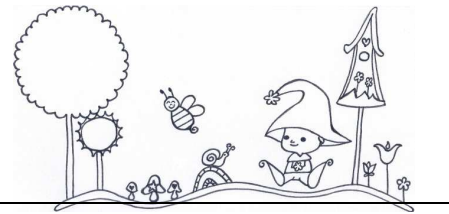


2. Schritt: Austausch/Bearbeitung



3. Schritt: Rückmeldung





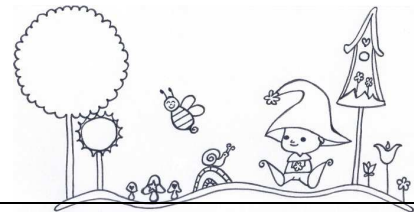
8. Gesundheitsförderung

„Gesundheit ist ein Zustand von körperlichem, seelischem und sozialem Wohlbefinden. Gesund bleiben ist Wunsch und Bestreben des Menschen. Entscheidend ist die Frage danach, was ein Kind -trotz bestehender Belastung- gesund bleiben lässt.“

Leitgedanke aus dem HBEP

Kinder im Krippenalter beschäftigen sich viel mit dem eigenen ICH. Sie entdecken sich und ihren Körper, ihre Fähigkeiten und machen jeden Tag neue Erfahrungen mit sich und anderen. Ein maßgebliches Ziel der Gesundheitsförderung ist die Entwicklung eines positiven Selbstbildes. In unserer Konzeption werden wichtige Aspekte ausführlich beschrieben, die genau dieses bewusst stärken. Bewegung, Ruhe und Entspannung, Essen und Genießen,... sind zentrale Grundvoraussetzungen für die kindliche Entwicklung. In den ersten Lebensjahren beeinflussen sie enorm die körperliche und seelische Gesundheit. Kinder dürfen und sollen, in allen Bereichen des Lebens, sich und ihren Körper unbefangen kennenlernen, sich mit Emotion und Frustration intensiv auseinandersetzen und lernen mit diesen umzugehen. Soziale Kontakte, sich als Teil einer Gemeinschaft zu erleben und seinen Platz darin zu finden bestimmen die Entwicklung des Selbstbildes und stellen die Kinder täglich vor Herausforderungen. Unser Ziel ist es, dass die Kinder sich trotz alltäglicher Belastungen positiv entwickeln, gesund und stark durchs Leben gehen (=Widerstandsfähigkeit/Resilienz). Die Sorgeberechtigten tragen dazu bei, dass sich die Kinder bei uns im Haus bestmöglich entfalten, ausleben und gesund entwickeln können.

- Die Kinder brauchen ausreichend „Arbeitskleidung“, auch zum Wechseln in der Krippe. Das heißt: Kleidung in der sie sich gut bewegen können und die schmutzig werden darf! Unsere Räume sind durch die Fußbodenheizung gut beheizt. Es ist ausreichend, wenn die Kinder nur eine Lage Kleidung tragen. Zum Beispiel lang- oder kurzarm Body und Jogginghose.
- Für einen sicheren Halt und eine gute Wahrnehmung bewegen sich die Kinder in unseren Räumen am besten barfuß oder mit Anti-Rutsch-Socken o.Ä. (Fußbodenheizung).

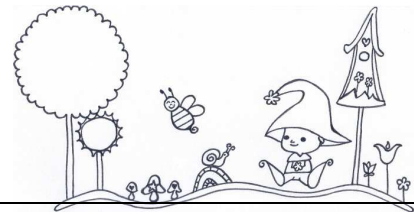


- Wir gehen auch bei Regen- und Matschwetter raus in die Natur. Damit jedes Kind die Möglichkeit hat daran teilnehmen zu können, ist Matschkleidung unverzichtbar. Die Garderobe bietet ausreichend Platz für Matschhose, Regenjacke und Gummistiefel, die mit Namen versehen dort aufzubewahren sind.
- Ein Punkt von besonderer Bedeutung ist der Umgang mit „kranken Kindern“. Immer im Bewusstsein sollte sein, dass der Alltag in der Krippe für ein gesundheitlich angeschlagenes, erkranktes Kind sehr viel anstrengender ist. Dazu kommt die Ansteckungsgefahr von anderen Kindern und Erwachsenen. Darum braucht das Kind einen angemessenen Zeitraum zur Genesung und Erholung zu Hause. Erst dann kann es mit Freude und neuer Energie wieder am Krippenalltag teilnehmen.

Weitere Informationen zu diesen Themen erhalten Sie im Anmelde- und Erstgespräch.

9. Ausbildung

Die Ausbildung ist der Grundstein einer fundierten pädagogischen Arbeit. Wir beschäftigen regelmäßig Auszubildende/Studierende verschiedener sozialpädagogischer Berufsfelder in unterschiedlichen Ausbildungsphasen. Durch eine qualifizierte Anleitung gewährleisten wir eine fachpraktische Ausbildung in der ein regelmäßiger, reflektierter Austausch unabdingbar ist. Die Praktikant*innen erhalten einen Einblick in die pädagogische Arbeit, sowie hauswirtschaftliche und organisatorische Tätigkeiten. Hierbei differenzieren sich die Aufgabenbereiche und die Übernahme von Verantwortung je nach Ausbildungsphase. Zudem bieten wir die Möglichkeit, Schulpraktika in unserer Einrichtung zu absolvieren. Die Schüler*innen erhalten während ihres Praktikums einen ersten Einblick in die Arbeit unserer Einrichtung, vorwiegend in das Berufsfeld des/der Erziehers/Erzieherin.



10. Übergänge

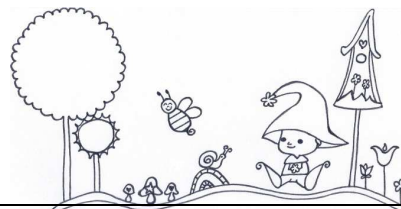
Einen Übergang zu bewältigen bedeutet für junge Kinder, viele unterschiedliche Herausforderungen zu meistern. Deshalb sieht der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan die verschiedenen Phasen des Übergangs als Chance. Durch erfolgreiche Bewältigung eines jeden Übergangs erwerben Kinder und Eltern Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben. Das Meistern von Herausforderungen fördert das Selbstbewusstsein und lässt die Selbstständigkeit wachsen. Alle daran beteiligten Personen, Kinder, deren Familien und Fachkräfte aus den Einrichtungen (der Gemeinde Fürth), gestalten und beeinflussen den Prozess aktiv mit. Meist ist die Aufnahme in die Kinderkrippe der erste große Meilenstein. Der Zweite folgt mit dem Wechsel in die nachfolgende Einrichtung. Wichtig ist es uns beim Übergang in den neuen Kindergarten, dass das Kind auf den Wechsel vorbereitet wird. Ein positiv begleitender Umgang stärkt die Emotionen und lässt Stolz, Freude und Neugier wachsen. In den letzten Wochen sind die Gespräche zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft geprägt vom Thema „Übergang“. Das gemeinsame Anschauen des mitgewachsenen Portfolio-Ordners ist ein Medium, um an die gemeinsam verbrachte Zeit zu erinnern und bisherige Entwicklungsschritte zu reflektieren. Bedeutend sind diese Veränderungen nicht nur für das einzelne Kind, sondern für die gesamte Kindergruppe. Gemeinsam werden Aufnahmen und Abschiede besprochen, erlebt und veranschaulicht. So werden die letzten Krippentage des Kindes am „Krippenweg“ dargestellt. Im Singkreis wird das Kind verabschiedet. Es bekommt einen Glückskäfer und darf den Portfolio Ordner mit nach Hause nehmen. Wir möchten dem wechselnden Kind die Zeit geben, die neue Umgebung, die/den künftige/n Bezugserzieher*in, die neuen pädagogischen Fachkräfte und Kinder kennenzulernen. In enger Zusammenarbeit mit den einzelnen Einrichtungen der Gemeinde Fürth haben wir verschiedene Möglichkeiten geschaffen, um den Übergang für das Kind und die Familie zu gestalten. Dazu zählen unter anderem:

- Besuchstage im Kindergarten
- Kennenlernen des/der neuen Bezugserziehers/ Bezugserzieherin
- Übergangsgespräch
- Abschiedsbrief im Portfolio



11. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

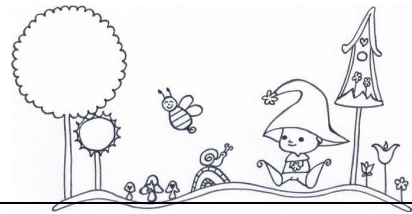
Zur Qualitätsentwicklung- und -sicherung zählen unter anderem die ständige Dokumentation unserer pädagogischen Arbeit, das regelmäßige Reflektieren und Überarbeiten der Konzeption und der fachliche Austausch im Team und mit anderen Institutionen. Die Teamsitzungen bieten den pädagogischen Mitarbeitern die Gelegenheit zum regen Austausch über die Bedürfnisse, Besonderheiten und den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder, sowie der gesamten Kindergruppe. Im Mittelpunkt stehen immer die konzeptionelle Reflexion, Diskussion und die daraus entstehende Weiterentwicklung der Arbeit. Darüber hinaus nutzt das Team die Zeit zur Weitergabe von Informationen des Trägers, über Fortbildungen, die Arbeit des Elternbeirates und anderen Institutionen. Des Weiteren werden Angebote und Projekte, sowie Feste und Feiern gemeinsam geplant und reflektiert. Jährliche Fortbildungen und die Schwerpunktsetzung in der pädagogischen Arbeit werden für jeden Mitarbeiter individuell nach den Themen der Kinder, des Teams und dem Bedarf der Kinderkrippe geplant. Qualifizierte Fort- und Weiterbildungsinhalte schaffen Impulse für die gemeinsame pädagogische Arbeit und sind ein zentraler Baustein. Neben externen Angeboten werden auch intern geplante pädagogische Tage genutzt.



12. Betreuungsgebühren ab 01.01.2020

BETREUUNGSGEBÜHREN KINDERKRIPPE ZAUBERWALD		
AB 01.01.2020		
BETREUUNGSMODELL	Kinder ab dem vollendeten 1. Lebensjahr monatlich	Kinder ab dem vollendeten 2. Lebensjahr monatlich
Grundmodul (7.00 Uhr - 12.05 Uhr)	265,20 €	183,60 €
Regelplatz II (7.00 Uhr - 15.05 Uhr)	424,40 €	293,80 €
Regelplatz III (7.00 Uhr - 16.05 Uhr)	477,40 €	330,50 €

BETREUUNGSGEBÜHREN KINDERKRIPPE ZAUBERWALD		
AB 01.01.2020		
SONDERDIENSTE	Kinder ab dem vollendeten 1. Lebensjahr monatlich	Kinder ab dem vollendeten 2. Lebensjahr monatlich
Zukäufe (Tage gelten pro Woche)		
Grundmodul + 1 Tag Regelplatz II	31,90 €	22,10 €
Grundmodul + 2 Tage Regelplatz II	63,70 €	44,10 €
Grundmodul + 1 Tag Regelplatz III	42,50 €	29,40 €
Grundmodul + 2 Tage Regelplatz III	84,90 €	58,80 €
Regelplatz II - 1 Tag Regelplatz III	10,70 €	7,40 €
Regelplatz II - 2 Tage Regelplatz III	21,30 €	14,70 €
SONDERENTGELTE	monatlich	monatlich
Verpflegungspauschale	75,00 €	75,00 €



„Wir Erwachsenen sind dafür verantwortlich,
das ursprüngliche Interesse des Kindes für die Welt,
die es umgibt, zu erhalten und fortlaufend
die notwendigen Voraussetzungen zur Entfaltung
des freien, selbstständigen Spiels zu schaffen.“

Emmi Pikler

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Kind einen guten Start in die Krippe und hoffen,
dass Sie sich bei uns immer wohl fühlen!

Alles Liebe wünscht das Team
der Kinderkrippe Zauberwald

